

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 33: Das ist nur bei grosser Hitze möglich

Artikel: Fünf Franken für einen Liter Milch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fünf Franken für einen Liter Milch

Ich war an einem schwülen Augusttag von Misox zum Trescolmen aufgestiegen. Ein drohendes Gewitter hatte mich zur Eile getrieben. Nun stand ich oben, das Gewitter hatte sich verflüchtigt, aber mein Durst glühte wie Höllenbrand in meinem Hals.

Da traf ich auf eine Alphütte. Vielleicht konnte ich hier meinen Brand löschen. Ein Alpknecht kam von seinen bimmelnden Kühen her, und ich fragte ihn, ob er etwas zu trinken habe. Er nickte und führte mich in die Hütte. Von einem Gestell nahm er ein gefülltes Milchbecken und streckte es mir hin. Ich setzte es an die vertrockneten Lippen und schlürfte gierig die kühle Labung, bis der letzte Tropfen versickert war. Der Durst ging in ein Wohlbehagen über.

Ich fragte beim Abschied nach dem Preis. Ich möge ihn selbst bestimmen, meinte der Aelpler, ein Italiener.

In meinem Geldbeutel glänzte ein frischer Fünfliber. Ich überreichte ihn meinem abwehrenden Wohltäter – es war noch vor dem vorletzten Milchpreisaufschlag – für rund einen Liter Milch. Es schien mir angemessen.

Nagelschmied

Hitze-Dialog

«Du, ich gänge als Vertreter nach Nordafrika.»

«Das isch doch vill z heiß für Dich! Dänk emal, det händs mängisch bis zu fünfz Grad am Schatte!»

«Das macht nüt, me isch ja au nöd immer am Schatte!»

bi

Löbliche Folgen einer ungewöhnlichen Hitze

Es geschah an einem der reizvollen Orte, wie sie, nicht mehr ganz Dorf und noch nicht ganz Stadt, recht zahlreich sind im Schweizerland und Sommer für Sommer viele Feriengäste anzulocken und festzuhalten vermögen. Seit Jahren schon, länger als manche Einheimische sich zu erinnern vermochten, leitete die Geschicke der Gemeinde ein angesehener Mann, der an Gewicht und Regsamkeit seine Geistesgaben weit überragte. Wenn er den Mund aufat, dann purzelten die Worte nur so heraus, auch wenn er gar nichts zu sagen hatte. In den politischen Gesprächen fiel das nicht weiter auf; da er sich aber bei feierlicher Gelegenheit und vor größeren Menschenmengen besonders gern sprechen hörte, waren seine Erstaugustreden gefürchtet im ganzen Tal.

Der Leiter der Jugendriege seufzte, weil noch bei den anschließenden Pyramiden seinen Burschen die Knie zitterten (und nicht die Rede, sondern diese von bengalischem Licht wundervoll angestrahlten Pyramiden zogen ja die Leute auf den Marktplatz!); die Hoteliers seufzten, weil vielen Gästen auf Tage hinaus der Appetit verging, und der Pfarrer seufzte leise, weil etliche Opfer der Dauerrede noch am nächsten Sonntag in der Kirche schliefen... Und wieder brach so ein erster August an. Es war ein höllisch heißer Hundstag, an dessen Horizont sich spürbar die Rede und ein Gewitter zusammenballten. Am Abend stopften sich die Einheimischen Watte und Pfropfen in die Ohren und gingen auf den Marktplatz, um die Pyramiden nicht zu verpassen. Fremde kamen ahnungslos dazu. Es war so drückend heiß, daß man kaum den Atem fand. Und da hielt doch der Präsi eine ebenso knappe wie kluge Ansprache, die kurz und bündig dem Tag seine Würde verlieh. Der Beifall war ungewöhnlich groß. Und später las man es sogar in der Zeitung: Es war der heißeste Sommertag seit 38 Jahren gewesen...

Pinguin



«Ist das ein Porträt, oder ist es eine Landschaft?»

«Nr. 104 – Kornfeld.»

«Jetzt weiß ich immer noch nicht, ist es ein Porträt, oder ist es eine Landschaft.»



«— und das ist die Ahnfrau des ungetreuen Ritters von Schlangenburg.»

«Aha, soso, seine Frau hat also etwas geahnt?!»